



**A**m 16. März 2005 ist in der Volksschule Schuleinschreibung für jene 14 Kinder, die ihre Schullaufbahn bereits im neuen Schulgebäude beginnen werden. Dies ist Anlass für uns Grüne, mit der Direktorin ein Gespräch über die pädagogischen Leitlinien und Schwerpunkte ihrer Schule zu führen.

„Der Umzug in das neue Schulhaus im kommenden Herbst steht für mich auch inhaltlich unter dem Motto *Schule neu*“, sagte Frau Dir.<sup>in</sup> Matulik, die mit 1.9.2004 definitiv zur Leiterin der Schule bestellt wurde. Sie möchte mit ihrem Team einen modernen Unterricht in Form von offenem Lernen anbieten, damit die Kinder selbsttätiges Arbeiten üben können und lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Damit die SchülerInnen von Anfang an in diese Arbeitsformen hineinwachsen, soll in der 1. Klasse mit der Umstellung begonnen werden. Über alternative Leistungsbeurteilungen (Zeugniskonferenzen statt Noten) können die Eltern in den Klassenforen mitbestimmen. Dies setzt die pädagogische Weiterbildung der LehrerInnen voraus, die zwar teilweise schon mit Wochenplänen arbeiten, sich aber bis September noch über Kurse und Seminare gezielt vorbereiten wollen. Die neue Schule wird nicht nur ideale räum-

## Mit den Grünen im Gespräch:



FOTO: GRÜNETHUMELTSHAM

### Volksschuldirektorin Christine Matulik

#### Ursula Mayr-Holzmann (links) im Gespräch mit Dir.<sup>in</sup> Christine Matulik

Große Sorge bereitet allerdings die Entwicklung der Schülerzahlen in den kommenden Jahren. Auf Grund der geringen Geburtenzahlen in Tumeltsham (teils nur 5 pro Jahr) wird die Gesamtschülerzahl der Volksschule unter 60 bzw. gar unter 45 sinken. Dies bedeutet, dass dann nur noch 3 bzw. 2 Klassen im Abteilungsunterricht geführt werden dürfen. Die Direktorin will daher in Zukunft um jedes Kind kämpfen und Umschulungen nicht mehr gestatten.

„Eine gute Schule bedeutet für mich, dass für SchülerInnen Bestmögliches geboten wird. Individuelles Eingehen auf Kinder ist wichtig. Schwache sollen gefördert werden, Begabte jedoch das meiste aus sich herausholen können.“

Viel Erfolg bei der Umsetzung dieser Ziele!  
**Ursula Mayr-Holzmann**

## Inhalt

- 02 > Wirtschaftskammerwahl
- 03 > Armut in Österreich
- 04 > Veranstaltungshinweise

liche Voraussetzungen bieten, es wird pro Klasse auch 3 bis 4 Computer geben und Montessori-Material soll zum Einsatz kommen. Besonders freut sich die Direktorin auf die neue Schulbibliothek. Mit dieser modernen Ausstattung sollen fächerübergreifende Projekte erarbeitet werden. Die behindertengerechte Bauweise der Schule bietet sich für die Integration aller Kinder an. Fr. Dir.<sup>in</sup> Matulik: „Es gibt in Tumeltsham bereits sehr gute Erfahrungen mit der Einzelintegration von Schülern.“

zu lernen. Auch Fragen über Grüne Anliegen werden wir in diese Gespräche einbringen. Damit auch Sie, werte LeserInnen, an diesem Dialog teilhaben können, bietet Ihnen „aktiv“ eine Zusammenfassung darüber. Den aktuellen Schulhausneubau finden wir als geeigneten Anlass, diesmal die Direktorin der Volksschule Tumeltsham zum Gespräch zu bitten.

**Max Diermayr, Fraktionsobmann**

## Editorial

### Werte Leserinnen und Leser!

Kommunikation und Gespräche sind ein wichtiges Medium für den Austausch von Fragen, Meinungen oder Anliegen. Die Grünen Tumeltsham greifen dieses Thema auf und starten mit dieser Ausgabe eine neue Informationsreihe „Mit den GRÜNEN im Gespräch“. Dabei wollen wir mit Verantwortlichen von Tumeltshamer Organisationen, Vereinen und Bevölkerungsgruppen ins Gespräch kommen, um deren Anliegen und Ziele besser kennen



FOTO: PRIVAT

# Grüne Wirtschaft ist bereit für WK-Wahl 2005

Von Ines Ahamer

In den letzten Jahren wurden in der Wirtschaftskammer viele Bereiche reorganisiert und reformiert. Neben positiven Neuerungen bleiben aber weiterhin einige Schwachstellen. Noch immer nehmen meist Großunternehmen Einfluss auf die Entscheidungen der Kammer, den Interessen der Klein- und Mittelbetriebe wird nicht jene Aufmerksamkeit zu Teil, die ihnen anhand des Anteils am wirtschaftlichen Leben zusteht. Noch immer betreibt die Kammer eine Wirtschaftspolitik, in der fairer Wettbewerb, ökologisches Bewusstsein und soziale Verantwortung eher als rhetorisches Beiwerk betrachtet werden, denn als real umzusetzende Themenschwerpunkte.

Vom **12. bis 15. März 2005** ist es endlich soweit – die Grüne Wirtschaft kandidiert erstmals bundesweit bei den Wirtschaftskammerwahlen. Hunderte kleine Unternehmen haben sich der Grünen Wirtschaft bereits angeschlossen. Und täglich werden es mehr. „Kleine und kleinste Betriebe sind das Rückgrat der heimischen Wirtschaft und von großer Bedeutung für die Regionen. Die Gestaltung

der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von KleinunternehmerInnen ist in Oberösterreich ein wichtiger Baustein für eine nachhaltige Entwicklung“, erklärt Ing. Willi Enzelberger, Sprecher der Grünen Wirtschaft OÖ.

Dazu braucht es unter anderem eine gerechte Entlastung von Einzelunternehmen und Mikrobetrieben statt Steuergeschenken für die Großen, ein starkes soziales Netz und rasche, unbürokratische Förderungen auch für kleine Selbständige. Die Grüne Wirtschaft steht für eine Politik, die wieder die arbeitenden Menschen – als UnternehmerInnen oder MitarbeiterInnen – und nicht das Finanzkapital der Konzerne in den Vordergrund stellt.

Doch nur wer wirklich wählt, gibt der Grünen Wirtschaft die Chance, sich künftig noch mehr für eine transparentere, modernere und demokratischere Wirtschaftskammer einzusetzen. Jede Stimme für die Grüne Wirtschaft ist ein wirksames Signal an die Kammer Spitze, endlich mehr auf die Bedürfnisse kleiner Betriebe Rücksicht zu nehmen.

## Grüne Wirtschaft OÖ

Mehr Informationen über die Aktivitäten der Grünen Wirtschaft OÖ erhalten Sie unter **0732/739400-24** oder unter **www.gruenewirtschaft.at**



FOTO: PRIVAT

**Ing. Willi Enzelberger,**  
**Sprecher der Grünen Wirtschaft OÖ**

# EU-Dienstleistungsrichtlinie ist abzulehnen

Von Erik Helleis

Die Europäische Kommission hat einen Vorschlag für eine Rahmenrichtlinie über Dienstleistungen im Binnenmarkt vorgelegt, die im Jahr 2005 beschlossen und bis 2010 umgesetzt werden soll. Gegenstand der Richtlinie ist es, die grenzüberschreitende Dienstleistungserbringung zu forcieren und eventuell bestehende Hindernisse zu beseitigen.

Der Anwendungsbereich der Richtlinie umfasst nahezu alle gewerblichen, handwerklichen, kaufmännischen und freiberuflichen Tätigkeiten. Kern des Vorschlages ist das

Herkunftslandprinzip, d.h. für DienstleistungserbringerInnen würde nur noch die Rechtslage ihres Herkunftslandes und nicht mehr die Rechtslage des Landes, in dem die Dienstleistungen erbracht werden, gelten. Das betrifft sowohl das Gewerberecht, als auch VerbraucherInnenrecht, Arbeitsrecht und Umweltrecht. Die Grünen kritisieren das als realitätsfern, bedeutet das doch, dass sich die KonsumentInnen mit 25 verschiedenen nationalen Rechtsordnungen auseinandersetzen müssten, die dann zur Anwendung kämen. Auch die Folgen für Klein- und Mittelunternehmen

sind schwerwiegend. „Die Anwendung des Herkunftslandsprinzips wird ohne gleichzeitige Festlegung von Mindeststandards zu massiven Wettbewerbsverzerrungen führen und damit die Realisierung des gemeinsamen Marktes weit in die Ferne rücken,“ warnt die Grüne Wirtschaftssprecherin Ruperta Lichtenecker.

Der Dienstleistungssektor trägt rund 70 Prozent zum BIP bei. Das macht deutlich, welche weit reichenden Folgen eine Annahme dieses Vorschlages für das Wirtschaftsleben und den Arbeitsmarkt, sowohl in einzelnen Mitgliedstaaten als auch im gesamteuropäischen Kontext, hätte. Die Grünen lehnen die Richtlinie daher entschieden ab. „Um einen stabilen und nachhaltigen europäischen Binnenmarkt zu schaffen, ist es wichtig, ein einheitliches europäisches Steuersystem zu forcieren und europaweit einheitliche Standards zu schaffen, die die Rechte der ArbeitnehmerInnen stärken, den KonsumentInnenschutz sichern und die Umwelt schützen,“ erklärt Lichtenecker.



FOTO: GRÜNES ARCHIV

# Armut in Österreich

**„Österreich – das drittreichste Land der EU“ und „13,2 % der Menschen in Österreich sind armutsgefährdet“. Zwei Schlagzeilen, die wert sind, näher betrachtet zu werden. Von Günther Fischinger**

**L**ange Jahre war sie aus dem öffentlichen Blickfeld verschwunden: Armut in Österreich. Ungeachtet der Wohlstandsentwicklung der letzten 50 Jahre hat Armut einen Platz in der Gesellschaft.

Aus dem aktuellen Sozialbericht des Sozialministeriums sind folgende Zahlen zu entnehmen:

- >> Die Zahl der Armutsgefährdeten stieg von 12 auf 13,2 % (das sind 1.044.000 Betroffene).
- >> 5,9 % bzw. 460.000 der in Österreich lebenden Menschen sind akut arm.

Von Armutsgefährdung spricht man, wenn man weniger als € 785 pro Monat zur Verfügung hat.

Höchstes Armutsgefährdungsrisiko haben:

- >> Haushalte von Alleinerziehenden (31 %)
- >> Familien mit drei und mehr Kindern (21 %)
- >> Migrantenfamilien (27 %)
- >> Arbeitslose (19 %)
- >> Haushalte mit Langzeitarbeitslosen (36 %)

Armut ist nicht immer sichtbar. Arm ist nicht nur, wer in Pappschachteln am Bahnhof übernachten muss, sondern wer am Alltagsleben nicht teilnehmen kann. Armut heißt nicht nur ein zu geringes Einkommen zu

haben, sondern bedeutet einen Mangel an Möglichkeiten, um in den zentralen gesellschaftlichen Bereichen zumindest in einem Mindestmaß teilhaben zu können: Wohnen, Gesundheit, Arbeitsmarkt, Sozialkontakte, Bildung.

Es gibt in mehreren Bereichen Anzeichen eines wachsenden sozialen Problems. Immer mehr Menschen arbeiten und haben trotzdem nicht genug zum Leben. Sehr viele Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen fallen durch die sozialen Netze. Eine steigende Zahl von Menschen kann am

Dem gegenüber steht, dass Österreich zu den reichsten Ländern der Welt gehört. Dieser Reichtum nimmt trotz Wachstums-krise der Wirtschaft ständig zu:

- >> Den reichsten 10 % der ÖsterreicherInnen gehören 2/3 des Gesamtvermögens. Ihr Pro-Kopf-Vermögen ist um das Hundertfache höher, als das der restlichen Bevölkerung.
- >> Der „World Wealth Report 2004“ weist für Österreich über 60.000 Dollar-MillionärInnen aus, deren Reichtum pro Jahr um etwa 8 % steigt.

## Armut als Ausdruck gesellschaftlichen Scheiterns

In einer Gesellschaft, die sich als gerecht definiert und als Gesellschaft zu den Reichsten der Welt gehört, ist Armut ein Ausdruck gesellschaftlichen Scheiterns. Dieses gesellschaftliche Scheitern wird jedoch nicht als solches bezeichnet,

sondern das Scheitern wird individualisiert zum Problem des Einzelnen gemacht und mit der Illusion versehen, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der jeder, der es wollte, am allgemeinen Wohlstand teilhaben könnte.

Arbeitsmarkt nicht mehr Fuß fassen. Viele Frauen haben keine eigenständige Existenzsicherung im Alter.

Die enorme Stressbelastung unter prekären Lebensbedingungen macht krank.

- >> Im gleichen Ausmaß steigt die Zahl der steuerschonenden Privatstiftungen.
- >> Die Zahl der großen Sparguthaben und Geldvermögen (über 70.000 Euro) hat sich in den letzten 10 Jahren verdoppelt.

Die Schere zwischen Arm und Reich klappt zusehends auseinander. Dafür ist unter anderem nicht zuletzt die Steuerpolitik verantwortlich.

Das System der Einkommensbesteuerung ist progressiv gestaltet: je höher das Einkommen, desto höher die Einkommen- oder Lohnsteuer. Hingegen gilt bei Kapitalerträgen ein einheitlicher Steuersatz von 25 %, unabhängig von der Höhe der Kapitalerträge.

Einkommen aus Erwerbsarbeit haben im Wege von Steuern und Sozialabgaben ungleich höhere Beiträge zum Allgemeinwohl zu leisten als Vermögen.



FOTO: BILDERBOX.AT



FOTO: PRIVAT



# Informationsveranstaltung

## Mobilfunk - Handymasten

**Do., 14. April 2005  
19:30 Uhr**

Gasthaus Schachinger  
Walchshausen

Nach der von den Grünen angeregten und im Gemeinderat beschlossenen Mobilfunk-Petition möchten wir auch der Tumeltshamer Bevölkerung die Möglichkeit bieten, mit einem Experten über den Bereich Mobilfunk zu diskutieren.

Für Fragen über:

- >> Wie funktioniert Mobilfunk
- >> Wirkungen auf den Menschen
- >> Welche Grenzwerte gelten
- >> Welche Rechte haben BürgerInnen
- >> Vorsorgemaßnahmen
- >> Betreiber-Argumente und Richtigstellungen

wird uns Herr Dr. Rolf Moser, Physiker und Buchautor „Das Handyhandbuch“, zur Mobilfunktechnologie Informationen und Antworten geben.



FOTO: GRÜNEMTUMELTSHAM

## Wordrap

### Bleckenwegner Franz, verheiratet, 2 Kinder, Gemeinderat der Grünen Tumeltsham seit der letzten Wahl

**Tumeltsham:**

Heimatgemeinde seit Geburt

**Beruf:**

Fahrdienstleiter bei den ÖBB

**Freizeit:**

Familie, Haus renovieren,  
wandern, lesen

**Umweltpolitik:**

Wir haben die Erde nur von unseren  
Kindern geborgt.

**Natur:**

Plätze schaffen und erhalten, wo die Natur  
noch Natur ist.

**Sozialleistungen:**

Ausgleich von denen, die es haben,  
zu denen, die es Brauchen.

**Überfluss:**

Wir alle leben im Überfluss und  
merken es oft gar nicht.

**Öffentlicher Verkehr:**

Zu wenig ausgebaut (leider auch  
in Tumeltsham), zu wenig genutzt

**Individualverkehr:**

Man steigt viel zu schnell ins Auto ohne sich  
zu überlegen, ob es Alternativen gibt.

**EU-Osterweiterung:**

Große Chance mit einigen Risiken



FOTO: PRIVAT

## Spuren lesen in Wald und Feld!

Gemeinsam mit einem erfahrenen Jäger be-  
gaben wir uns Mitte Jänner mit interessierten  
Kindern und Erwachsenen auf Spurensuche.  
Nach einer allgemeinen Information über die  
Jagd in Tumeltsham führte uns die Wande-  
rung entlang der Antiesen Richtung Danner.

Wissenswertes über die Hege und das Ver-  
halten der in unserer Umgebung lebenden  
Wildtiere kam dabei nicht zu kurz. Interes-

sant war auch zu hören, dass der Fasan  
eigentlich aus Asien und die Bismartrate  
aus Kanada stammen. Aber auch, dass es  
bis ungefähr 1950 in der Demelhöhle noch  
Birkhähne gab.

Über landschaftliche Veränderungen konn-  
ten wir ebenfalls einiges erfahren. So ist die  
Korbweide in ihrer ursprünglichen Form als  
Bachgehölz fast verschwunden. Für Wild-  
enten ist diese Weide übrigens ein will-  
kommener Brutplatz.

Durch die Demelhöhle ging es dann weiter  
zur Biobäuerin Cilli Stiebleichinger, die uns  
zum Abschluss der Wanderung schon mit  
einer kleinen Jause und Tee erwartete.



FOTO: GRÜNE TUMELTSHAM

## Bachwandern

### Auch heuer veranstalten die Rieder Grünen wieder eine Familienbach- wanderung.

Interessant ist die diesjährige Wanderung  
auch für uns TumeltshamerInnen, da es  
dem Ottenbach entlang geht, der in einer  
Länge von ca. 2 km die Gemeindegrenze  
zwischen Tumeltsham, Ried und Hohenzell  
bildet. Wie schon Tradition, werden nam-  
hafte Biologen ihr Wissen zur Verfügung  
stellen. Auch Dr. Gerhard Neuwirth, ein  
renommierter Flechtenspezialist aus Tu-  
meltsham, wird sich an der Wanderung  
beteiligen.

**Samstag, 2. April 2005 / 14 Uhr**  
**Treffpunkt: Altes Stadion Ried,**  
**Eingang Stöcklgras**

## Kontakt

### Die Grünen Tumeltsham

c/o Maximilian Diermayr  
Rabenberg 6, 4910 Tumeltsham  
Tel.: 07752/81 570  
Mail: tumeltsham@gruene.at

## Impressum

### An einen Haushalt; Postentgelt bar bezahlt

Grundlegende Richtung: Information der Grünen  
über das Gemeindegesehen in Tumeltsham

M., H., V.: Die Grünen Tumeltsham  
Rabenberg 6, A-4910 Tumeltsham  
Redaktion: M. Diermayr, G. Fischinger,  
R. Mayr, H. Pöpl

Auflage: 600 Stück  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier!

Layout: agenturG+  
Druck: Schusterbauer, 4910 Ried/l.  
Aufgabepostamt: 4910 Ried/l.